

GROLLUNDSCHMOLL® präsentiert:

Das Pflegegutachten

Sketch von Peter Futterschneider © 2020



Weitere Sketche und Theaterstücke finden Sie hier:

[Märchen, Komödien, Krimis, Bücher, Sketche - GROLLUNDSCHMOLL](#)

Sie können diesen Sketch kostenfrei aufführen. Bitte nennen Sie die Urheberschaft, wenn Sie über den Sketch berichten, sei es auf einer Homepage, in der örtlichen Presse oder in den sozialen Medien.

Das Coverbild hat Dörte Müller gezeichnet. Mehr über Dörte, ihre Bilder und Bücher finden Sie hier:

<https://old.bookrix.de/-jjdc857fd9b1d65/>

<https://www.facebook.com/dorte.muller.1426>

Dieser Sketch ist der Tragikomödie „Pflegegrad 3“ von Peter Futterschneider entnommen.

3 Darsteller*innen, 3 m oder 2 m / 1 w

- Heinz Reichert, Pensionär
- Thomas Reichert, sein Sohn
- Herr oder Frau Goldmann, Gutachter*in Pflegekasse

Inhalt:

Heinz ist pflegebedürftig. Sein Sohn ist darauf erpicht, mehr Geld von der Pflegekasse zu kassieren und hat die Einstufung in Pflegegrad 3 beantragt. Nun möchte er seinen Vater intensiv auf die Begutachtung vorbereiten.

Und hier nun der Sketch:

Szene 1 – Die Vorbereitung

Thomas:

Papa, morgen ist es soweit. Lass mich dich doch endlich auf die Begutachtung vorbereiten.

Heinz:

Du lässt sonst nicht locker, was?

Thomas:

Exakt.

Heinz:

Gut, dann lass mal hören.

Thomas:

Du sitzt auf dem Sofa, ich komme herein und spiele den Gutachter.

Heinz:

Kommt eine Frau oder ein Mann?

Thomas:

Keine Ahnung, ist das wichtig?

Heinz:

Nur, wenn ich die Hose runterlassen muss. Vielleicht wollen die auch wissen, ob unter der Gürtellinie noch alles ok ist.

Thomas:

Ich glaube, du kannst die Hose anlassen.

*(Thomas nimmt sich Blätter und Stift, geht in den Flur und kommt wieder zurück, spielt Gutachter*in)*

Thomas:

Guten Tag Herr Reichert, Goldmann mein Name.

Heinz:

Wieso Goldmann? Wie kommst du ausgerechnet auf diesen Namen?

Thomas:

Ich habe beim Pflegedienst auf der Homepage nachgesehen, da stand Goldmann als zuständige Gutachterstelle. Wir fangen nochmal an. *(geht raus und kommt wieder rein)* Goldmann mein Name, guten Tag Herr Reichert.

Heinz:

Ich weiß, Sie waren eben schon mal da.

Thomas:

Willst du mich veräppeln? *(geht wieder Richtung Tür)*

Heinz:

Komm schon zurück. Ich unterbreche dich nicht mehr.

Thomas:

Also gut, wo waren wir stehen geblieben?

Heinz:

Guten Tag, mein Name ist Reichert.

Thomas:

Angenehm, Goldmann.

Heinz:

Das sagten Sie schon.

Thomas: (*Stirnrunzeln, macht aber weiter*)

Ich wurde beauftragt, den Pflegegrad zu überprüfen.

Heinz:

Ich bin bereit.

Thomas:

Ich werde Sie nun zu verschiedenen Punkten befragen.

Heinz:

Ich bin kerngesund.

Thomas:

Stopp!

Heinz:

Habe ich was falsch gemacht?

Thomas: (*doziert*)

Es ist eine Todsünde, kerngesund zu sein, jedenfalls, wenn der Gutachter kommt. Wenn du dich also losgelöst von konkreten Fragestellungen in irgendeiner Form zu deinem Wohlbefinden oder deinem Gesundheitszustand äußerst, sollte das dramatisch und lebensbedrohlich klingen. Bekommst du das hin?

Heinz:

Ich versuche es.

Thomas:

Wo waren wir stehen geblieben?

Heinz:

Ich bin kerngesund.

Thomas:

Nein! Du bist so gut wie tot!

Heinz:

Ach stimmt, mir geht es ganz schlecht.

Thomas:

Geht doch. Machen wir weiter. Herr Reichert, ich muss den Status ihrer Mobilität prüfen. Bevor ich damit anfangen kann, können Sie mir bitte mal ein Glas Wasser holen.

Heinz:

Aber gern. (*springt auf, hetzt zur Küchentür*)

Thomas:

Stopp!

Heinz:

Was ist denn jetzt schon wieder?

Thomas:

Papa, setz dich mal zu mir.

(Thomas setzt sich, Heinz setzt sich zu ihm)

Thomas:

Die haben lauter fiese Tricks, mit denen die dich aufs Glatteis führen wollen. Gerade bei älteren Mitmenschen setzen sie auf die Höflichkeitsmasche. Und zack, wenn du ihnen ein Glas Wasser geholt hast, notieren Sie, dass du fit bist und laufen kannst. Also nix mit Pflegegrad und so.

Heinz:

Dann wollen die einen austricksen?

Thomas:

Genau, das ist quasi der Vorläufer des Enkeltricks, also eine ganz miese Masche. Wirst du also ein Glas Wasser holen, wenn du danach gefragt wirst?

Heinz:

Verdursten sollen die, alle miteinander!

Thomas:

So ist es gut. Machen wir also weiter. Herr Reichert, kommen wir nun zu ihren kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten. Dazu gehört auch, sich eigenständig mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen. Nichts leichter als das, wenn man ein Telefon hat. Schwer wird es aber, wenn man mit der Technik überfordert ist.

Heinz:

Mir geht es ganz schlecht.

Thomas:

Das wissen wir, Herr Reichert. *(gespielt)* Ach Mensch, ich muss noch in der Zentrale anrufen, habe aber mein Telefon im Auto liegen lassen. Das ist jetzt aber blöd.

(Heinz springt auf, holt Thomas das Telefon, Thomas schaut böse und schüttelt den Kopf, Heinz bringt Telefon zurück und setzt sich bedrückt)

Heinz:

Mir geht es wirklich schlecht, ich fühle mich so dämlich.

Thomas:

Das ist prima.

Heinz:

Bitte?

Thomas:

Naja, ich erkenne Einsicht. Das ist eine gute Voraussetzung für einen Lernerfolg. Papa, wir werden jetzt üben, üben und nochmals üben.

Heinz:

Muss das denn wirklich sein?

Thomas:

Das muss sein. Und wenn wir fertig sind, dann macht dir niemand mehr etwas vor!

(Vorhang o. Licht dunkel für Szenenwechsel)

Szene 2 – Die Begutachtung

(am nächsten Tag, Heinz sitzt auf seinem Sofa, es klingelt)

Heinz:

Jetzt wird es ernst.

(Heinz steht auf, geht mit Rollator bewusst langsam zur Tür, hält zwischendurch inne, zählt mit den Fingern in den Pausen immer ganz langsam 10 Sekunden runter)

Heinz:

Moment. *(Pause)* Mir geht es ganz schlecht. *(es klingelt)* Gleich doch. *(Pause)* Alter Mann ist doch kein D-Zug. *(Pause)* Meine Beine wollen nicht mehr so wie früher. *(Pause)* Gleich bin ich da.

(verschwindet im Flur, kommt mit Goldmann zurück, schleicht mit Rollator geradezu hinterher, lässt sich kraftlos auf das Sofa fallen)

Goldmann:

Goldmann mein Name, guten Tag Herr Reichert.

Heinz:

Ich weiß.

Goldmann:

Was wissen Sie?

Heinz:

Mir geht es nicht gut. Das war eben sehr anstrengend für mich.

Goldmann:

Mein lieber Herr Reichert, ich möchte heute einige Dinge mit Ihnen besprechen.

Heinz:

Heute ist gut, wer weiß, ob ich morgen noch am Leben bin.

Goldmann:

So schlimm?

Heinz:

Schlimmer.

Goldmann:

Fangen wir an mit Ihren kognitiven Fähigkeiten. Sie wissen, warum ich hier bin?

Heinz:

Nein, und wer sind sie?

Goldmann:

Ihr Sohn hat mich beauftragt.

Heinz:

Ich habe keinen Sohn.

Goldmann:

Doch, Thomas Reichert.

Heinz:

Das muss eine zufällige Namensgleichheit sein.

Goldmann: *(zu sich)*

Netter Versuch.

Heinz:

Was haben sie gesagt? Ich höre nicht gut. Überhaupt geht es mir heute gar nicht gut. Wie eigentlich jeden Tag.

(Goldmann zeigt plötzlich einen Schwindelanfall)

Goldmann:

Ich glaube, mir geht es nicht gut.

Heinz:

Sehen Sie, genauso ist es bei mir.

(Goldmann plumpst in den Sessel)

Goldmann:

Es geht sicher gleich wieder. Wenn Sie mir bitte ein Glas Wasser bringen würden?

(Heinz versucht aufzustehen, schafft das aber – absichtlich – nicht)

Heinz:

Es geht nicht. Nichts geht. Alt und krank sein ist Scheiße.

Goldmann: *(geht es zusehens schlechter)*

Wasser...

Heinz:

Was sagen Sie, ich kann sie nicht hören. Meinen Ohren geht es auch nicht gut.

Goldmann:

In meinem Mantel in der Innentasche sind Tabletten.

Heinz: *(zu sich)*

Netter Versuch.

Goldmann:

Bitte, es ist dringend.

Heinz:

Ich bin noch völlig entkräftet von vorhin, als ich Ihnen die Tür öffnen musste. Sie haben mich durch ihr Klingeln so gehetzt. Ich muss erst wieder Kraft tanken.

Goldmann:

Hilfe, Sie müssen den Notarzt anrufen.

Heinz: *(zu sich)*

Mieser Enkeltrick!

Goldmann:

So helfen Sie mir doch!

Heinz:

Ich würde ja gern, aber mir geht es heute nicht gut. Vielleicht kommen Sie ein anderes Mal wieder?

Goldmann:

Wo ist ihr Telefon?

(Heinz zeigt wortlos Richtung Telefon, Goldmann rafft sich auf, schleppt sich ein Stück, lässt ein dramatisches „ah“ ertönen, bricht zusammen, er ist tot, Heinz beachtet das nicht, es vergehen 15 Sekunden, Heinz Telefon klingelt, Heinz ignoriert das, nochmal 15 Sekunden, Telefon klingelt erneut, Heinz schleicht sich an Goldmann vorbei zum Telefon, nimmt ab)

Heinz:

Hier Reichert. ... Hallo Thomas, ja, die vom Gutachterdienst waren schon da. ... Ob ich an alles gedacht habe? Sag mal, hältst du mich für senil? Natürlich habe ich das! Ich lasse mir nichts vormachen. ... Moment. *(schaut zu Goldmann)* ... Offenbar eingeschnappt, weil ich nicht auf die Tricks reingefallen bin, stellt sich tot. Übrigens, du weißt auch nicht alles, mein Sohn. Von dem Trick mit den Tabletten und dem Notarzt hattest du mir gar nichts erzählt. Ich bin aber trotzdem nicht darauf reingefallen.

Ach, der Trick wird gar nicht angewendet. Das ist aber komisch. ... Ich soll das Telefon rüberreichen? Das geht aber nicht. ... Sagte ich doch, stellt sich tot. ... Ich soll den Puls fühlen. ... Aber ich bin doch alt und kann nichts, hast du mir erklärt. ... Gut, wenn das jetzt egal ist, dann gucke ich mal. ... Ja, ich melde mich gleich nochmal.

(Heinz legt auf, geht zu Goldmann, fühlt Puls, horcht am Brustkorb, testet, ob Atemluft kommt, wendet sich geschockt von Goldmann ab, zum Publikum)

Heinz:

Ach du Scheiße!

E N D E

Lust auf noch mehr Sketche?

